

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich hätte es wohl auch nicht getan. Mich hätte bereits die Tatsache, daß die Blick-Hersteller sich stillschweigend und selbstverständlich als Vertreter der Presse fühlen, in Harnisch gebracht. Ich frage Sie: genügt es tatsächlich, leeres Papier täglich mit Berichten über Kapitalverbrechen, Bettgeschichten, Filmklatsch, treue Hunde, entlaufene Schulmädchen und etwas Politik für politisch Uninteressierte vollzupacken, um zur Presse zu gehören? Genügt es, freizügig mit Aufnahmen dekollierter Damen umzugehen, um die Vorteile der Pressefreiheit für sich reklamieren zu können?

Es genügt nicht und wahrscheinlich genügt es deshalb dem Oblt. P. Jedem denkenden Menschen hätte es genügt.

Also: wenn Blick den Offizier als Gegner der Presse-Freiheit darstellt, so ist das reiner Mumpitz, erklärlich nur durch die Tatsache, daß die Leute vom Blick einen diesbezüglichen Minderwertigkeits-Komplex zu kompensieren haben.

Uebrigens: in diesem Zusammenhange fällt mir eine hübsche Geschichte ein. Da kommt ein Mann zum Psychiater und beklagt sich, daß er einen Minderwertigkeits-Komplex habe. Der Psychiater untersucht ihn lange und eingehend. Nach der sechzigsten Sitzung erklärt er seinem Patienten: «Sie haben keinen Minderwertigkeitskomplex! Sie sind minderwertig!» Dies nebenbei ...

Nun zum ersten Teil des Falles: zum Verbot der Blick-Lektüre.

Was das betrifft, habe ich leider meine eigene Meinung. Ich fürchte, daß H. S., wenn ich sie geäußert haben werde, mir die fünfzig Rappen doch nicht schickt.

Denn – pardon – ich finde, daß Herr Oblt. P. nicht im Recht ist.

Erstens grundsätzlich: ein Rekrut kann lesen, was er will. Goethe, Schiller, Frisch, Lenin, Marx, Courths-Mahler, den Pestalozzi-Kalender, die comic-strips von Walt Disney, das Strafgesetzbuch, eine Anleitung zum Knacken von Kassenschränken, das «DU», den Nebelspalter, die Steuer-Erklärung, sogar den Blick.

Natürlich darf er das alles nur in seiner freien Zeit lesen. Wenn er es auf der Wache tut, soll er in die Kiste fliegen. Und zwar ganz egal, ob er nun die «Verlobten» von Manzoni oder die Selbstmord-Reportagen von W. P. Wyß liest (im Blick).

Nein, ein Rekrut soll lesen dürfen, was er mag. Allerdings ist es mir persönlich nicht klar, wie ein Rekrut den Blick lesen kann. Soviel ich weiß, gibt es unter unseren Re-

kruten doch keine Analphabeten. Und wer sonst brächte es über sich, den Blick zu lesen?

Damit komme ich zu einem anderen Fehler von Oblt. P.

Ich glaube nämlich auch, daß es vollkommen falsch von ihm war, seinen Rekruten die Lektüre des Blättchens zu verbieten und zwar nicht nur aus grundsätzlichen Gründen, sondern auch aus praktischen. Oblt. P. hat einen pädagogischen Fehler begangen. Oder sagen wir einmal: einen Irrtum. Er hätte nicht die Lektüre von Blick unter Strafe stellen sollen. Er hätte vielmehr die Lektüre von Blick als Strafe darstellen sollen, beziehungsweise einführen müssen.

Mit anderen Worten: nicht Kiste für Blick, sondern Blick statt Kiste! In Wirklichkeit hätte das so ausgesehen: für zwei Millimeter Rost im Lauf die Lektüre von zwei Ausgaben des Blicks. Mit Auswendiglernen der Berichte über Morde und Vergewaltigungen, also von mehr als zwei Dritteln jeder Ausgabe.

Nun undsoweiter ...

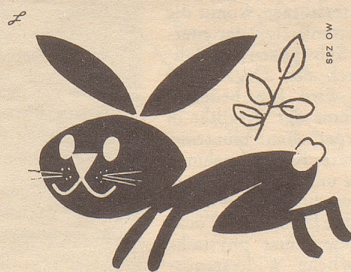
Ich bin überzeugt davon, daß die Rekruten bereits nach kurzer Zeit auf den Knien um Wiedereinführung der klassischen Arrest-Strafe gebettelt hätten.

Allerdings liegt hier ein wunder Punkt meiner Argumentation: eine solche Maßnahme hätte Oblt. P. nie und nimmer einführen dürfen. Er wäre – hätte er sie ergriffen – zwar nicht in den Blick, wohl aber vor Militärgericht gekommen. Wegen Mißhandlung von Untergebenen.

So, das wär's gewesen.

Ich habe, so gut ich es konnte, der Bitte von H. S. entsprochen. Hinterher reut es mich zwar. Der Gedanke, beinahe zwei saubere Nebelspalter-Seiten mit einer Diskussion über das unsaubere Journälchen versaut zu haben, peinigt mich.

Auch wenn ich die Sache so unernst genommen habe, wie sie es verdient.



Jetzt ein zartes Rehschnitzel, ein pikanter Hasenpfeffer mit Spätzli – und als Krönung dazu

OSTSCHWEIZER WEIN

bekömmlich und fein

oder ein Glas Ostschweizer Sauser



Und weil ich gerade dabei bin: ganz ohne Spaß und ganz ohne Scherz wäre noch etwas zu bemerken.

Dies:

Der Oblt. P. in St. Gallen war zwar kein großer Diplomat und kein besonderer Pädagoge, als er seinen Rekruten die Blick-Lektüre untersagte. Aber ich wünschte mir brennend, daß viele Offiziere solche Fehler machten! Er hat meine ganze Sympathie und er hat bestimmt auch die ganze Zuneigung vieler meiner Leser. Denn, und das bleibt festzuhalten, er hatte den Mut zu einer richtigen Erkenntnis zu stehen. Er wünscht geistige Sauberkeit, weil er überzeugt davon ist, daß geistige Sauberkeit zu einem guten Soldaten gehört. Er ist ein guter Offizier, weil er weiß, daß ein Land nicht nur mit dem neuen Sturmgewehr, sondern in allererster Linie mit dem Geiste zu verteidigen ist. Diesen Geist wollte er in seinen Soldaten wecken. Das einzige, was man ihm vorwerfen kann, ist, daß er es mit einem letztlich immer untauglichen Verbot und nicht mit einer freundlichen Bitte oder einer aufklärenden Empfehlung tat.

Oblt. P. hat sich aber – und auch das sei klargemacht – seines Irrtums nicht zu schämen.

Der Irrtum war verdienstvoll.

Zu schämen hat sich das B-B-B-B-B-Blättchen. Es hat sich gedacht: «Das ist ein Fressen für uns! Wenn es gegen die Offiziere geht, machen viele mit! Sogar wenn wir sie anführen! Führen wir! Vielleicht fallen ein paar Abonnenten ab!»

So dachte das Blättchen. Und gleichzeitig erinnerte es sich der Tatsache, daß der Angriff die beste Verteidigung sei.

Grund, sich zu verteidigen, hatte das Blättchen aber gerade in diesen Tagen, nachdem zwei seiner Reporter es doch tatsächlich fertiggebracht hatten, eigenhändig in einem Garten des Kantons Zürich die Leiche eines vor der Geburt gestorbenen Kindes auszugraben, weil sie hofften, einen Fall von Kindstötung aufdecken und als erste – noch vor der Polizei – der staunenden Mitwelt präsentieren zu können. Ich bitte Sie, sich das vorzustellen: Reporter dringen in einen Garten und buddeln eine Frühgeburt aus. Reporter einer schweizerischen Zeitung.

Sagte ich: Zeitung?

Sagte ich: Reporter?

Eine kleine Frage: was ist eigentlich Presse-Freiheit? Besteht sie eventuell in der Möglichkeit, Frühgeburten ausgraben zu dürfen?

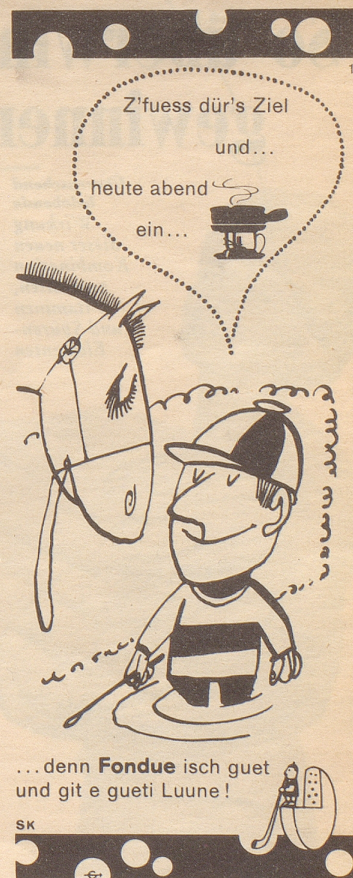
Besteht sie grundsätzlich in der Erlaubnis, im Dreck wühlen zu dürfen?

Schließlich: wie kommt der Blick

eigentlich auf die absurde Idee, Pressefreiheit gelte auch für ihn? Diese Freiheit, so meine ich, ist etwas, das man sich zuerst einmal verdienen muß. Man bekommt sie nicht als Göttesgeschenk des Staates bei der Gründung einer Zeitung mit. Man erwirbt sich das Recht auf sie durch eine anständige Gesinnung und durch deren tägliche oder wöchentliche Dokumentation. Die Tatsache etwa, daß die SBB den Verkauf vom Blick in den Kiosken auf ihrem Areal erlauben, genügt noch nicht zur Annahme, daß man bereits im Genuß sämtlicher Vorzüge der Pressefreiheit sei. Die SBB sind da nicht maßgebend und ich möchte sagen: Zum Glück. Es gibt tatsächlich schönere Züge der SBB als diesen seltsamen Zug ins Großzügige.

Pardon: ich habe mich hinreißen lassen. Es war das letzte Mal. Ich will nichts mehr mit dem Blatt zu tun haben.

Ich weiß mich in diesem Vorsatz einig mit Hunderttausenden. Das gibt mir das Gefühl einer Geborgenheit, die ich zwar nicht nötig habe, die mir aber trotzdem wohl tut, wenn das Blättchen es fertigbringt, in den nächsten Tagen eine Anzahl spontaner Leser-Zuschriften gegen mich zu organisieren. Mögen sie mir Dreck nachschmeißen! Es kann mich nicht weiter verwunden. Sie sitzen ja schließlich an der Quelle!



dieser
geschmeidige
SCOTCH
von edler
Art...



"King George IV"

OLD SCOTCH WHISKY

SOLE DISTRIBUTORS FOR SWITZERLAND BLOCH & CIE DISTILLERIE BERN



St. Gallen Ob. Graben 3 Tel. 071 / 23 39 22
Zürich Löwenstrasse 29 Tel. 051 / 23 03 30

Bethli

Eine Handvoll Confetti

gesammelt aus dem Nebelspalter
112 Seiten. Fr. 6.75

«Ein gelungenes kleines Werk, das sich als Geschenk für Ihren sauertöpfischen Ehegpons, für gute Freunde, aber auch für Sie selber ausgezeichnet eignet. Der echte, feine Humor, der aus jeder Zeile dieses geradezu gute Laune ausstrahlenden Büchleins spricht, wirkt buchstäblich ansteckend.»

Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung

Gut gelaunt - Nebelspalter-Bücher

Walter Kessler

Kleine Tour de Suisse

Eine vergnügliche Fahrt von Mostindien nach Nostranien
96 Seiten, Fr. 6.75

«Das ist das Reisebuch eines Sonderlings, den man aber bald lieb gewinnt. Wer dieses Tessinerbuch liest, kann sich die schönste und billigste Reise in den Tessin leisten. Wir können dem Nebelspalter nur gratulieren zur Akquisition dieses neuen Mitarbeiters Walter Kessler, der gerade das ist und das hat, was die Seele des Nebelspalters ausmacht: eine wunderbare Mischung von Ernst und Humor, ein tiefes Gemüt, ein offenes Herz und viel Liebe zu allem, was liebenswert ist.»

Aargauer Volksblatt

Wälti und seine Figuren aus dem Nebelspalter

75 Zeichnungen, Großformat, Fr. 10.-

«Hier feiert der nicht an das Tagesgeschehen gebundene Witz seine zeichnerischen Triumphe. Der Humor steckt ganz in der Zeichnung. Die Wälti-Blätter verblüffen durch die Stärke der in die Groteske übersetzten Einfälle.»

Neue Zürcher Nachrichten

Fritz Behrendt

Spaß beiseite

64 Karikaturen in einem Sammelband
Kartonierte, Fr. 8.50

Fritz Behrendt gehört zu den bedeutendsten europäischen Karikaturisten politischer Richtung. Seine Zeichnungen werden durch die internationale Presse oftmals übernommen. Er besitzt den Röntgenblick des wirklichen politischen Karikaturisten. Er durchschaut die Situationen und die Leute, die sie schaffen. Und weil er das tut, läßt er sie merken, daß sie durchschaut sind. Das Buch ist ein Stück satirische Zeitgeschichte von bleibendem Wert.

Nebelspalter-Bücher sind in allen Buchhandlungen und beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach erhältlich.

So überwinden Sie Ihre Schwäche und gewinnen neue Zuversicht

Überraschend belebende Wirkung dieser neuen Kombination von Eisen, Vitaminen und Spuren-Elementen

Nervöse Erschöpfung, Appetitmangel, Kopfweh, Schlaflosigkeit sind oft ein Zeichen von Blutarmut. Um wieder zu Kräften zu kommen, machen Sie eine Pink-Pillen-Kur!

Sie spüren deutlich, wie Ihre Kräfte zunehmen, Ihr Appetit wächst, Ihre Nerven sich entspannen, dank der stärkenden Wirkung der Vitamine und Spuren-Elemente, wie diese jetzt in den Pink Pillen (neue Formel) enthalten sind. Man hat entdeckt, daß diese Spuren-Elemente (eine Kombination von Eisen, Mangan und Kupfer) eine wichtige Rolle spielen, indem sie die Lebenskräfte auffrischen, sammeln und regulieren. So spenden die Pink Pillen (neue Formel) vor allem das anti-anämische Eisen in einer medizinisch so wirksamen Form, daß 4 Wochen in der Regel genügen, um 500 000 bis 700 000 rote Blutkörperchen pro mm³ Blut zurückzugewinnen.

Mineralsalze und Vitamine: die 7 Stützen Ihrer Lebenskraft.

Die Pink Pillen (neue Formel) sind zudem angereichert mit

den Vitaminen B₁, B₂, C und D, die an und für sich schon stärkend sind und die daneben die Wirkung der Spuren-Elemente unterstützen, womit die völlige Assimilation der energetischen Substanzen der Nahrung durch den Organismus gefördert wird. Dies bedeutet die Zunahme der Vitalität in allen Körperzellen: blutarme, abgemagerte Kinder nehmen wieder zu und finden ihre gesunde Gesichtsfarbe wieder; geschwächte Frauen und Töchter gewinnen ihre physische und nervliche Widerstandskraft zurück; die Männer gelangen wieder zu voller Leistungsfähigkeit. — Originalpackung der neuen Pink Pillen Fr. 2.80; 3fache Kurpackung Fr. 6.50 (Ersparnis Fr. 1.90). In allen Apotheken und Drogerien. — Generalvertretung für die Schweiz: Max Zeller Söhne AG, Romanshorn.

P. 6-60

Die 7 Stützen Ihrer Vitalität:

Spuren-Elemente zur Steigerung der Lebenskraft im ganzen Organismus

Phosphor und Vitamin B₁ zur Stärkung der Nerven

Calcium und Vitamin D zur Festigung des Knochenbaues

Eisen zur Bereicherung des Blutes durch Vermehrung der roten Blutkörperchen

Vitamin C zur Stärkung der Abwehr gegen Krankheiten

Pink Pillen
neue Formel